

Manuskript

Queer As Folk – Staffel 6

Geschrieben von Iris Zschirnt, Juni 2013 (© Iris Zschirnt 2013) / End-Korrektur

Kapitel 2

Queer As Folk – Staffel 6

Geschrieben von Iris Zschirnt, Juni 2013 (© Iris Zschirnt 2013) / End-Korrektur

Kapitel 2. Alles wie gehabt?

„Hi, ihr Süßen!“, rief Debbie, die mir ihren kurzen, rot-gelockten Haaren wie ein Feuerwehrauto aussah, freudestrahlend und winkte ihnen kurz zu. „Setzt euch schon mal hin! Bin gleich bei euch!“ und huschte flott an ihnen vorbei. Michael, Ben, so wie auch Ted und sein langjähriger Lebenspartner Blake, setzten sich auf eine Viererbank in ihrem geliebten Diner und überlegten, was sie sich gleich bestellen wollen würden. „Wo ist denn Hunter?“, fragte Ted. „Der ist mal wieder mit seinen Freunden unterwegs.“, antwortete Michael vielsagend und grinste. „Wir haben herausbekommen, daß er sich Hals über Kopf in ein Mädchen verliebt hat, das ebenso zu dieser Clique gehört.“, meinte Ben augenzwinkernd und konnte ebenso ein Grinsen nicht unterdrücken. „Aber offiziell wissen wir natürlich nichts davon.“, meinte Ben verschwörerisch und Michael nickte zustimmend. Um seine Mundwinkel zuckte es verdächtig. „Dann läuft es also auf der Uni für Hunter sehr viel besser? Schön. Das freut mich echt für ihn.“, sagte Ted aufrichtig. „Ja.“, sagte Michael und verzog das Gesicht. „Vielleicht, weil dort reifere Menschen in Hunters Umfeld sind. Nicht, wie damals seine ehemaligen Klassenkameraden von der High School und vor allem deren scheiß Eltern.“ „Da stimme ich Michael absolut zu.“, sagte Ben und nickte. „So, ihr Süßen, da bin ich!“, sagte Debbie mit ihrer schrillen, lauten, glockenhellen und lachenden Stimme und streckte ihre Arme aus, als wollte sie gleich abheben. „Was wollt ihr, Jungs? Habt ihr euch schon entschieden?“ Sie lächelte. „Ich nehme den Burger Spezial.“, sagte Michael. „Zweimal!“, sagte Ted verschmitzt. „Dreimal!“, warf nun auch Blake ein, und alle mußten lachen. „Ich nehme den Grünkern-Burger, Deb.“, sagte Ben. „OK, mein Süßer. Kriegst du.“, sagte sie lächelnd und rauschte wie der Blitz davon. „Sagt mal, weiß einer von euch, wo Emmett steckt?“, fragte Michael. „Wahrscheinlich irgendwo fest.“, erwiderte Ted wie aus der Pistole geschossen und lachte. „Oder IN jemandem!“, rutschte es Michael heraus und schaute mit aufgerissenen Augen und offenem Mund sabbernd in die Runde. Sie prusteten vor Lachen los. Debbie kam endlich mit ihren Burgern und auch den Getränken zurück. Die Getränke kannte Debbie von den Jungs bereits auswendig. Fast immer dasselbe. Während Michael an seiner Cola nippte, fragte er Ted nebenbei nach Brian. „Der? Der ist nur noch ein reiner Workaholic.“, murmelte Ted mit verdrehten Augen und halbvollem Mund. „Kennst nur noch Arbeit, Arbeit, Arbeit.“ „Hm...“, nuschte Michael gedankenverloren. „Dann ist er abends tatsächlich so gut wie gar nicht mehr unterwegs.“ Ted nickte und wandte sich lächelnd zu Blake. Blake lächelte ihm zwinkernd zurück und legte seine linke Hand auf Teds rechtem Bein. „Seit Justin weg ist, ist mir aufgefallen, daß Brian sich wirklich sehr stark verändert hat.“, warf Ben mitfühlend in die Runde. „Uns allen ist das aufgefallen...“, murmelte Michael mit vollem Mund. In diesem Moment ging die Tür vom Diner auf und Emmett schneite herein. „Hi, Emmett!“, rief Michael mit halbvollem Mund und winkte ihn heran. Emmett stolzierte wutentbrannt auf den Tisch zu, an dem seine Freunde saßen und drückte Ted kraftvoll beiseite. Er schob ihn und Blake einfach weiter nach rechts, an die Wand heran und nahm neben Ted, nun ein wenig beengt, Platz. „Emmett, was ist los?“, fragte Michael und schaute ihn verblüfft an. Pikiert schaute er in die Runde, um zu sehen, daß ihm auch wirklich jeder zuhörte und legte los. „Wisst ihr, was man mir heute gesagt hat? Wisst ihr das? Nein? Ich soll eine beginnende Hinterhauptglatze

kriegen! ICH! Ist das zu fassen? Einfach so! Ohne Vorwarnung einem so etwas Grauensvolles um die Ohren zu hauen! Seht selbst!“ Er drehte sich schwingvoll um, damit jeder seinen Hinterkopf sehen konnte. „Seht ihr da vielleicht eine GLATZE?“ Das letzte Wort kreischte er in einer viel zu hohen Tonlage heraus. „Emmett...“, sagte Ted belustigt, „da ist nichts zu sehen.“ „Nichts zu sehen?“, quiekte Emmett, schon fast hysterisch. „Keine beginnende Glatze, meine ich.“, sagte Ted ohne Umschweife. Ben verdrehte grinsend die Augen, Blake starrte Emmett nur baff an und Michael konzentrierte sich nun ganz stark mit gesenktem Kopf auf seinen Burger, der immer kleiner wurde und in diesem Moment das Wichtigste auf dieser Welt für ihn zu sein schien. „Süße...“, sagte Ted beschwichtigend und legte als Untermauerung seine linke Hand auf seinen rechten Unterarm, „Du siehst immer noch rattenscharf aus. Und deine Haare sind überall da, wo sie auch hingehören. Ehrlich.“ Teds warme braune Augen schauten wie die eines treuen Hundes. Das schien Wirkung auf Emmett zu haben. Er beruhigte sich allmählich wieder. „Also, ich finde ja...“, murmelte Michael mit zusammen gekniffenem Mund leise, sich leicht zu Ben neigend, so daß nur er ihn hören konnte, „daß man es bei seinem kurzen Haarschnitt eh nicht so sieht, oder?“ Ben gluckste vor unterdrücktem Lachen und erhaschte sich sogleich einen schiefen Blick von Emmett. Dieser zappelte aufgeregt mit den Beinen herum. „Och menno...“, sagte Emmett bedrückt, „Ihr habt alle einen Partner. Nur ICH nicht.“ und schaute betroffen zu Boden. „Wir werden ja alle nicht mehr jünger.“, murmelte er leise. „Und Brian.“, warf Ted nachdenklich ein. „Ja, stimmt schon.“, antwortete Emmett. „Aber Brian wollte ja sowieso nie ‚ne feste Beziehung von Dauer. Ich aber schon.“ und schaute traurig drein. „Hat eigentlich mal jemand was von Justin gehört?“, fuhr Emmett fort und schaute in die Runde. „Ja. Wir.“, sagte Ben. „Michael und ich hören ab und zu noch von ihm aus New York. Das letzte Mal vor einigen Tagen.“ „Stimmt.“, bestätigte nun auch Michael. „Davor hatten wir, glaube ich, anderthalb Jahre nichts mehr von ihm gehört. Er hat sein Ding einfach durchgezogen und Karriere gemacht.“ „Weiß Justin eigentlich, wie es um Brian steht?“, fragte Emmett leise. „Nein.“, antwortete Michael sofort. „Und das soll er auch nicht. Brian würde mir den Kopf abreißen, wenn ich auch nur etwas andeuten würde, wie es um sein Privatleben steht.“ „Hat er denn die letzten Jahre überhaupt eines gehabt? Ich meine, ein Privatleben?“, fragte Ted rhetorisch und fühlte in diesem Moment mit seinem Boss und Freund mit.

„Wenn Sie mir nicht sofort die richtigen Prints bringen, sind Sie gefeuert! Muß man denn hier alles alleine machen?!“, schrie Brian wütend, mit lautstarker Stimme, und fuchtelte wie wild mit seinen Armen umher. „Ja, Mr. Kinney. Sofort, Mr. Kinney.“, erwiderte der völlig eingeschüchterte Angestellte und raste los. Ted kam gerade um die Ecke gebogen und sah Brian verdutzt an. „Was ist denn los, Bry? Warum brüllst du denn hier so rum?“ „Ach, diese Flachwichser!“, rief Brian aufgebracht. „Kriegen nichts gebacken!“ Er ging zu seinem Schreibtisch und nahm den Telefonhörer in die Hand. Ted stand noch immer da und starrte ihn verdutzt an. Gereizt drehte er sich zu ihm um, verdrehte völlig entnervt die Augen und fragte grantig: „Is‘ noch was? Wenn nicht, geh‘ arbeiten! Wofür bezahl‘ ich euch sonst?! Für’s Herumlungern?!“ Seine Stirn runzelte sich, während er seine Augen zu kleinen Schlitzen verengte. Ted hob beschwichtigend beide Hände und meinte: „Ist ja gut. Du brauchst mir ja nicht gleich den Kopf abzureißen.“ und verschwand genauso schnell, wie er zuvor aufgetaucht war. Brian drückte die Taste eins. „Hey, Cynthia, verbinde mich mit Livingston! SOFORT!“ „Ja, Boss.“, sagte eiligst eine Frauenstimme am anderen Ende der Leitung.

Die Tür ging auf und die Klingel gab einen wohlbekannten Ton von sich. Michael schaute, hinter seiner Comicladentheke stehend, in Richtung Tür und sah Hunter hereinspazieren. „Hey, Hunter. Na...heute keinen Unterricht?“ „Doch. Eigentlich schon. Aber Professor Brown ist krank geworden, und sie haben so schnell keinen Ersatz für ihn gefunden. Deswegen haben wir die letzten vier Stunden auch frei gekriegt. Cool, was?“ Er grinste verschmitzt. „Aha...“, grinste Michael zurück. „Na, dann...“, erwiderte er, zwinkerte ihm zu und widmete sich wieder ganz seinen Comics. „Hast du mal wieder was von Brian gehört?“, fragte Hunter so beiläufig wie nur möglich. Michael schaute abrupt auf und schüttelte den Kopf. „Nein. Nur, wenn wir uns mal zufällig begegnen, winke ich ihm zu. Er nickt dann nur kurz, wenn überhaupt, und haut dann auch gleich wieder ab. In seine Agentur, wie er mir vor langer Zeit mal erzählte. Aber das glaube ich ihm schon lange nicht mehr.“ „Hm...“, gab Hunter nachdenklich von sich. „Ich komme einfach nicht mehr an ihn heran, Hunter. Seit...“ Michael stockte. „Seit Justin fort ist?“, vollendete Hunter leise den Satz. Michael schaute ihn gedankenverloren an und nickte bedächtig. „Richtig.“, murmelte er leise und schaute wieder herunter zu seinen Comics, die sehr wertvoll waren und die er gerade, mit speziellen Handschuhen ausgestattet, eintütete und verschloss. Hunter kannte Michael nur zu gut. Er wußte, daß es ihm sehr nahe ging, seinem besten Freund nicht helfen zu können, dieser keine Hilfe von ihm zuließ und sich auch von all den anderen abgekapselt hatte. Nur Ted hatte noch regelmäßigen Kontakt zu Brian, aber das auch nur aus beruflichen Gründen. Auch von ihm hatte er sich als Freund abgewandt. Er ließ niemanden mehr an sich heran. Seit vielen Jahren schon nicht mehr. Innerhalb des ersten halben Jahres nach Justins Weggang war er, so schien es fast, wieder ganz der alte. Der Brian, den alle kannten. Der alles fickte, was bei drei nicht auf den Bäumen war, sich fast ins Koma soff, Drogen nahm, wie andere Smarties und so arrogant und herablassend war wie eh und je. Aber nach circa acht Monaten dann die totale Kehrtwende. Er ging weder ins ‚Poppers‘, noch ins ‚Woody’s‘, um sich, so wie früher, auszuleben. Er ignorierte die sich ständig wiederholenden Telefonanrufe seiner Freunde, öffnete auch nicht die Tür zu seinem Loft, als Michael eines Tages mal dagegen hämmerte und lautstark „Brian!“ rief, und er ließ sogar Debbie einfach abblitzen, die ihn ebenso mal bat, sie hereinzulassen. Um diesem zu entfliehen, residierte Brian überwiegend nur noch in seinem Landhaus ‚Britin‘. Als Michael aber dennoch nicht locker ließ und ihn kurzerhand in seiner Werbeagentur aufsuchte, rastete Brian total aus. Er brüllte ihn an, ob er nicht verstanden hätte, daß er keinen Kontakt mehr zu ihnen haben wollen würde und sofort verschwinden solle. Brian hatte Michael sogar hart an den Arm gepackt, um ihn quasi selbst unsanft hinauszubefördern. Das war dann doch zu viel für Michael. Er ließ ihn erst mal in Ruhe, denn er hatte keine Lust mehr auf eine so beschissene Kinney-Nummer. Sogar die Besuche seines Sohnes Gus in seinem Landhaus ‚Britin‘ ließ er nicht mehr zu. Linz hatte alles versucht, ebenso wie Mel, Brian zur Vernunft zu bringen. Aber keine Chance. Brian wehrte alles ab. Irgendwann gaben schließlich auch Mel und Linz auf, in der Hoffnung, Brian würde vielleicht eines Tages wieder zu sich selbst finden und seinen Sohn sehen wollen. „Hunter...“, begann Michael leise, immer noch auf seine Comics starrend, „du bist ja jetzt älter und reifer geworden. Und...“ Hunter räusperte sich unwirsch, unterbrach ihn aber nicht. Michael schaute von seinen Comics auf und sah ihn an. „Ich werde dich jetzt in etwas einweihen, was nur Ben und ich wissen.“ Hunter bekam plötzlich ganz große Augen. „OK.“, sagte er schnell, plötzlich sehr hellhörig geworden. „Du mußt mir aber vorher noch hoch und heilig versprechen, daß du es niemandem..., hörst du, niemandem weitersagst. Versprochen?“ Michael schaute ihn skeptisch und hoffend zugleich an. Hunter bemerkte, wie ernst es Michael war und nickte zustimmend. „Keiner Seele verrate ich etwas. Also raus damit. Was ist es?“, fragte er neugierig. „Hunter...“, Michael atmete tief durch, „...Justin

kommt zurück nach Pittsburgh.“ Hunter atmete tief ein und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. „Ach, du heilige Scheiße!“, war alles, was er in diesem Moment hervorbringen konnte.